

Frei erfundene Briefe sind es sicher nicht; man empfindet überall die Anknüpfung an die Wirklichkeit, und als Muster würden sicherlich andere Themen gewählt sein.

Jeder Brief beginnt mit einer einfachen rothen Initiale, und die ersten zwei Zeilen, welche die Adresse nebst der Salutatio enthalten, sind von anderer Hand ausgefüllt, was aber zuweilen unterlassen ist.

Wir kennen Guido nur aus seinen Werken und aus einer kurzen Notiz in der Chronik des Albrich von Trois-Fontaines. Er war von recht ansehnlicher Abkunft, welche er mit besonderem Vergnügen durch seine Grossmutter Aelidis, Tochter Balduins II. von Hennegau, bis auf Chlodwig hinauführt. Ich gebe hier eine Stammtafel.

Balduin II, 1070 Graf von Hennegau,
1098 bei Nicaea gefangen,
verm. mit Ida, Tochter des Grafen Heinrichs II. von Löwen.

			Aelidis,
			verm. mit Hugo de Ruminiaco.
	Hadewidis,		. . archidiaconus
	verm. mit . . de Basochis,		Laudunensis.
	Bruder des B. Haimo v. Châlons		
	(1151—1153).		
Guido	Nicolaus	Milo	Aelidis,
	de Basochis.	abb. S. Medardi.	verm. mit
			. . de castello
			Porcensi.
			Rainaudus
			archidiaconus.

Nach dem 7. Briefe war Guido der Erstgeborene, wenigstens seiner Mutter, und nach dem 30. schon bei seiner Geburt der Kirche gelobt¹; nach dem 2. und 30. hat ihn schon in seinem siebenten Jahre sein Oheim, der Bischof Haimo von Châlons, damals aber noch Archidiaconus, der Mutter entführt, und ihn als Bischof zum Geistlichen geschoren. Der frühe Tod des gelehrten, sehr gepriesenen Bischofs (1153) ist seiner Laufbahn offenbar sehr schädlich gewesen; er muss aber schon in diesen ersten Studienjahren sich einen grossen Theil der mannigfaltigen Kenntnisse angeeignet haben, welche seine Briefe widerspiegeln, und namentlich auch die nicht unbedeutende Gewandtheit im lateinischen Ausdruck, wohl auch schon die oft kaum erträgliche Ueberfülle, wenn wir nämlich auch die

1) Das hatte ich bei der früheren Mittheilung wegen unrichtiger Interpunktion nicht richtig verstanden.